

# Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken – Maria Veen



Gescher/Reken, 7. Juni 2020

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus  
und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes  
sei mit euch allen! (2. Korintherbrief 13,13)*

Mit diesem Wochenspruch aus dem zweiten Korintherbrief des Apostel Paulus grüße ich Dich, liebe Schwester, lieber Bruder in Christus herzlich zum Trinitatis-Fest. Trinitatis – dieses Fest hat keinen eindeutigen Anknüpfungspunkt in der Geschichte Jesu oder der Kirche. Trotzdem können wir seine Bedeutung gar nicht hoch genug einschätzen, denn an diesem Tag geht es um das große Geheimnis Gottes: Um die Dreifaltigkeit in der Einheit der drei Personen Vater, Sohn und Geist.

Ein Professor für Systematische Theologie in Heidelberg erzählte: Wenn Orthodoxe Theologen in ihren Vorlesungen über die Gotteslehre zum Thema „Dreifaltigkeit“ kommen, dann legen ihre Studenten die Stifte beiseite, schließen ihre Hefte und hören mit gefalteten Händen zu. In dem Bewußtsein, daß Worte dieses Geheimnis doch nicht fassen können.

Das ist natürlich wahr. Doch wenn wir versuchen, dem Geheimnis Gottes auf die Spur zu kommen, dann werden wir sehen: Die erlebte Gemeinschaft, die wir in diese Corona-Zeiten so schmerzlich vermissen, ist nicht Zusätzliches, kein „Bonus“, sondern gehört zum Wesen des Glaubens, weil sie zum Wesen Gottes gehört.

Deshalb versuchen wir neben unsern Gottesdiensten auch auf diesem schriftlichen Weg miteinander in Kontakt zu bleiben – in der „Gemeinschaft des Heiligen Geistes“.

Wenn Du nicht mehr angeschrieben werden möchtest, oder wenn Du noch Vorschläge hast, wer diesen Brief ebenfalls (per Mail oder per Post) erhalten sollte, dann melde Dich – bitte per Telefon! – bei Deinem Gemeindebüro oder direkt bei mir. Über Rückmeldungen freue ich mich sehr! Und allen Spendern, die helfen diese Briefe zu finanzieren, sage ich von Herzen „Dankeschön!“

Herzliche Grüße  
Rüdiger Jung

## **Gemeindebüro an der Gnadenkirche:**

Andrea Hirsekorn  
Friedensstraße 2  
48712 Gescher

Dienstag u. Freitag 9 - 12 Uhr  
Donnerstag 15 - 18 Uhr

Tel. 02542 98233  
Fax: 02542 98235  
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

## **Gemeindebüro an der Friedenskirche:**

Cornelia Fleischer  
Hedwigstraße 1  
48734 Reken

Dienstag 10 - 13 Uhr  
Freitag 10 - 13 und 17 - 18 Uhr

Tel. 02864 2619  
Fax: 02864 882563  
mail: reken@ev-gescher-reken.de

## **Vorsitzender des Presbyteriums: Pfarrer Rüdiger Jung**

Meisenweg 28  
48734 Reken - Maria Veen

Tel. 02864 72427  
Fax: 02864 72428  
mail: pfarrer@ev-gescher-reken.de

## **Spendenkonto Gescher:**

Sparkasse Westmünsterland  
Kto. 53 555 025, BLZ 401 545 30

IBAN: DE48 4015 4530 0053 5550 25  
BIC: WELADE3WXXX

## **Spendenkonto Reken:**

Volksbank in der Hohen Mark eG  
Kto. 100 1285 700 , BLZ 400 697 09

IBAN: DE07 40069709 1001285 700  
BIC: GENODEM1DLR

Die Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken ist als Körperschaft des öffentlichen Rechtes Teil des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken sowie Teil der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie wird vertreten durch den Vorsitzenden des Presbyteriums bzw. durch die Vorsitzenden der Bezirksausschüsse.

## 7. Juni 2020 – Trinitatis (Tag der Heiligen Dreifaltigkeit)

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir vereint: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wir stimmen ein in Worte aus **Psalm 113**:

*Halleluja!*

*Lobet, ihr Knechte des HERRN,*

*lobet den Namen des HERRN!*

*Gelobt sei der Name des HERRN*

*von nun an bis in Ewigkeit!*

*Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang  
sei gelobet der Name des HERRN!*

*Der HERR ist hoch über alle Völker;  
seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.*

*Wer ist wie der HERR, unser Gott,*

*der oben thront in der Höhe,*

*der niederschaut in die Tiefe,*

*auf Himmel und Erde;*

*der den Geringen aufrichtet aus dem Staube*

*und erhöht den Armen aus dem Schmutz,*

*dass er ihn setze neben die Fürsten,*

*neben die Fürsten seines Volkes;*

*der die Unfruchtbare im Hause wohnen lässt,*

*dass sie eine fröhliche Kindermutter wird. Halleluja!*

*Wir beten:*

*Großer Gott, du hast Himmel und Erde erschaffen;*

*deine Herrlichkeit erfüllt das Weltall.*

*Du bist unter uns gewesen in Gestalt eines Menschen,*

*du hast in deinem Sohn Jesus Christus*

*unser Leben und Sterben geteilt.*

*Dein Geist wohnt in uns und hält uns lebendig;*

*deine Liebe, deine Freundlichkeit, dein Erbarmen*

*umfängt unser Leben.*

*Wir loben und preisen dich, den Dreieinigen,*

*jetzt und in Ewigkeit.*

Wir hören einen Vers aus dem **2. Korintherbrief**:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

(2. Korintherbrief 13,13)

\* \* \*

Das ist das Letzte. Das buchstäblich Letzte, was uns Paulus in seinem zweiten Brief an die Korinther zu sagen hat. Ein letzter Gruß – und damit ist der Brief beendet. Paulus kann nicht wissen, daß

wir 2000 Jahre nach ihm jeweils am Sonntag nach Pfingsten das Fest „Trinitatis“ feiern werden. Das weiße Antependium vor dem Altar zeigt es an: Es ist ein besonderes Fest! Aber es ist auch ein schwieriges Fest. Denn mit Weihnachten, Epiphania, Gründonnerstag, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten sind bestimmte Stationen aus dem Leben Jesu (oder der Kirche) verbunden, an die wir uns erinnern können. Aber Trinitatis?! Das weiße Antependium deutet auf ein Christfest hin. Aber zu Trinitatis gehören eigentlich neben weiß auch grün und rot. Also die Farben des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Deren Dreiheit – drei Personen – und deren Einheit – ein Gott – sind das Thema dieses Sonntags.

„Trinitatis“ – in dem Wort stecken die Bestandteile tri (= drei) und unitas (= Einheit). Die Kirche wird erst im vierten Jahrhundert eine Lehre von der Trinität formulieren, doch finden sich schon im Neuen Testament einige Hinweise darauf. Zum Beispiel der Schluß des zweiten Korintherbriefes: „Die Gnade unseres Herrn **Jesus Christus** und die Liebe **Gottes** und die Gemeinschaft des **Heiligen Geistes** sei mit euch allen!“

Man könnte fragen, warum um Himmels willen Menschen auf den Gedanken kommen, eine solche Lehre zu entwickeln? Klar ist: es ging nicht um theologische Spekulation als Selbstzweck. Sondern es war der Versuch der jungen Kirche, sich selbst über ihren Glauben Rechenschaft abzulegen. Sie mußte – insbesondere vor sich selbst – erklären können, warum eine göttliche Würde und eine göttliche Verehrung des Sohnes wie des Geistes dem Alleinverehrungsgebot des Gottes Israels nicht widersprach, der im ersten Gebot fordert: „Du sollst keine anderen Götter haben nehmen mir!“ Christus hatte – das war der Kern seiner Verkündigung – zum Glauben an diesen Einen Gott aufgerufen, er hatte eingeladen, zu diesem Gott mit geradezu kindlichem Vertrauen zu beten.

Nach Ostern wurde Christus – und später auch der Heilige Geist – als Gott verehrt. Daß diese Verehrung kein Widerspruch gegen das erste Gebot war, versuchte die junge Kirche in der Lehre von der Dreifaltigkeit zu erweisen. Die Einzigkeit Gottes wurde festhalten und zugleich entfaltete sich diese Einzigkeit in der Dreizahl von Vater Sohn und Geist. Eine gedankliche Herausforderung, ohne Frage.

Aber wir tun gut daran, noch einen Schritt zurückzugehen. Denn die Frage stellt sich: Warum kamen Menschen überhaupt auf den Gedanken, Christus als Gott zu verehren? Da sind auf der einen Seite

Aussagen Jesu über sich und sein einzigartiges Verhältnis zum himmlischen Vater, die sich insbesondere im Johannesevangelium finden. Das gipfelt in der Aussage: „Ich und der Vater sind eins.“ (Johannes 10,30) Vermutlich wären diese Aussagen Jesu jedoch schnell vergessen gewesen, hätten die Menschen in der Gegenwart Jesu nicht genau das auch erlebt: Es heißt, „er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten“. In seinen Taten – und insbesondere wenn Jesus befahl und das Wort dann geschah – erlebten sie die Schöpfermacht Gottes. Und in der Begegnung mit Jesus erkannten Menschen das liebevolle und menschliche Angesicht Gottes. So spürten und erlebten sie: In diesem Jesus ist Gott gegenwärtig. Dieser Mensch ist so transparent für Gott, daß kein Blatt paßt zwischen Jesu Worte und Gottes Worte, zwischen Jesu Taten und Gottes Taten, zwischen Jesu Liebe zu den Menschen und Gottes Liebe zu den Menschen. Wenn aber Gott in Jesus auf eine solche besondere Weise gegenwärtig ist, sollte – ja müßte! – man den Sohn dann nicht ebenso anbeten, wie den Himmlischen Vater?! Für den zweifelnden Thomas jedenfalls, so überwältigt wie er ist von der Begegnung mit dem Auferstandenen, gibt es da überhaupt keine Frage. Er stammelt: „Mein Herr und mein Gott...“ Daß es angemessen und richtig ist, Jesus als Gott zu verehren, das war der jungen Kirche schon früh klar.

Ähnlich ist es wohl auch mit dem Geist gewesen. Auch wenn Jesu Worte natürlich noch keine entfaltete Trinitäts-Lehre voraussetzen: Der Auftrag des Auferstandenen an seine Kirche lautet: „Taufet sie [die Menschen] auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Vater, Sohn und Geist werden in einem Atemzug genannt und stehen sozusagen auf einer Ebene. Daß Gott durch seinen Geist wirkt, ist für das Alte Testament geradezu eine Selbstverständlichkeit. Bereits im zweiten Satz der Bibel begegnen wir ihm, denn „der Geist Gottes schwebte über dem Wasser“ der Urflut. Dabei müßten wir eigentlich nicht von „dem Geist“ sprechen, denn im hebräischen ist „die Geist(kraft)“ weiblich. Gottes Geist wirkt in Propheten, in Königen. Durch die Geistkraft stellt Gott Menschen in seinen Dienst.

Ganz ähnliche Erfahrungen haben dann die Jünger – und hat die junge Kirche – mit der Geistkraft gemacht, die Jesus ja versprochen hatte zu senden, wenn er zum Vater geht. Zu Pfingsten hatten die Jünger und Apostel erlebt, wozu der Heilige Geist in ihnen fähig ist. Die Apostelgeschichte erzählt, daß all die Menschen, die sich in Jerusalem versammelt hatten, die Apostel in ihrer jeweiligen Mut-

tersprache von den großen Taten Gottes sprechen hörten. Doch das war bereits der zweite Schritt. Denn zunächst einmal mußten die Apostel überhaupt den Mut fassen, die Räume zu verlassen, in denen sie sich aus Angst versteckt und verbarrikadiert hatten. Genau das bewirkt der Heilige Geist. Außerdem spricht er die Worte Gottes, er erinnert an das, was die Jünger mit Jesus erlebt haben, er begeistert und macht Mut, er lehrt die Menschen die Muttersprache der Liebe – in Worten und Taten – sprechen. Und er steht bei, wenn es nötig ist, den eigenen Glauben notfalls vor Gericht zu bekennen. Aufgrund dieser Erfahrungen mit der Geistkraft, aufgrund der Bedeutung, die Jesus dem Geist zugeschrieben hatte, und nicht zuletzt wegen des „Taufbefehls“ lag es nahe, auch den Heiligen Geist als Gott anzubeten.

So entwickelte die junge Kirche im Laufe der ersten vier Jahrhunderte die Lehre von der Dreifaltigkeit Gottes, die festhält, daß wir nur EINEN Gott haben, der uns in den drei Personen Vater, Sohn und Geistkraft begegnen. Und wir haben DREI Personen, die aber der Eine Gott sind.

Es ist klar: So ähnlich wie bei der Frage nach dem Göttlichen und dem Menschlichen in Jesus von Nazareth verlassen wir mit der Rede von der Dreifaltigkeit Gottes den Boden dessen, was der analytischen Vernunft zugänglich ist. Und damit ist auch klar: Die Rede von der Dreifaltigkeit Gottes ist symbolische Sprache, Ausdruck eines Geheimnisses.

Kern dieses Geheimnisses ist wohl: Der dreieinige Gott ist (schon immer) in Beziehung. Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist stehen schon vor aller Zeit in Beziehung zueinander. In-Beziehung-sein ist geradezu ein Wesensmerkmal Gottes. Insofern ist es kein Wunder, wenn Gott die Nähe zu uns Menschen sucht. Spätestens seit er Abraham rief, besteht eine untrennbare Beziehung zwischen Gott und seinem Volk, und seit Christus auch zur Gemeinschaft derer, die in der Nachfolge Christi leben und seine Kirche sind.

In der Beziehung zwischen Gott und Mensch verwirklicht sich Gottes Sehnsucht nach Gemeinschaft. Denn diese Sehnsucht nach Gemeinschaft entspricht Gottes Wesen.

Vielleicht schließt Paulus deshalb seinen zweiten Korintherbrief mit dem Wunsch nach Gemeinschaft: „Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

\* \* \*

*Wir glauben an den einen Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
der alles geschaffen hat,  
Himmel und Erde,  
die sichtbare und die unsichtbare Welt.*

*Und an den einen Herrn Jesus Christus,  
Gottes eingeborenen Sohn,  
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:  
Gott von Gott, Licht vom Licht,  
wahrer Gott vom wahren Gott,  
gezeugt, nicht geschaffen,  
eines Wesens mit dem Vater;  
durch ihn ist alles geschaffen.  
Für uns Menschen und zu unserm Heil  
ist er vom Himmel gekommen,  
hat Fleisch angenommen  
durch den Heiligen Geist  
von der Jungfrau Maria  
und ist Mensch geworden.  
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,  
hat gelitten und ist begraben worden,  
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift  
und aufgefahren in den Himmel.  
Er sitzt zur Rechten des Vaters  
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,  
zu richten die Lebenden und die Toten;  
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.*

*Wir glauben an den Heiligen Geist,  
der Herr ist und lebendig macht,  
der aus dem Vater (und dem Sohn) hervorgeht,  
der mit dem Vater und dem Sohn  
angebetet und verherrlicht wird,  
der gesprochen hat durch die Propheten,  
und die eine, heilige, allgemeine und apostolische  
Kirche.  
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sün-  
den.  
Wir erwarten die Auferstehung der Toten  
und das Leben der kommenden Welt.  
Amen.*

Das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel wurde schon im Jahr 381 formuliert. Es ist das im weitesten Sinn ökumenische Glaubensbekenntnis, weil es die gesamte Christenheit verbindet.

Wir beten

Ewiger Gott, wir bitten dich für Deine Schöpfung, die Du unseren Händen anvertraut hast, daß wir sie bebauen und bewahren, schützen und pflegen, so wie es Deinem Willen von Anfang an entspricht.

Jesus Christus, unser Herr und Bruder, laß uns dir begegnen in den Menschen, die uns Tag für Tag begegnen und unsere Hilfe brauchen. Laß uns Dir nachfolgen im Vertrauen, daß Dein Weg ins Leben führt.

Gott, Heiliger Geist, erleuchte und bewege uns, begeistere uns und stifte Gemeinschaft über alle Grenzen von Konfessionen, Religionen, Nationen und Hautfarben hinweg. Gib uns Frieden in unsere Herzen, damit wir ihn im Miteinander verwirklichen.

Heute, Gott, bitte ich Dich ganz besonders für...

Im Heiligen Geist miteinander verbunden beten wir mit den Worten Jesu...

**Vater unser** im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung;  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

**Ein Segenswunsch:**

Es segne und behüte Dich  
der dreienige ewige Gott  
† der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

## Wie kann ich dich begreifen, Gott?

1 G Em Am D 2

Wie kann ich dich be - grei - fen, Gott? Wie kann ich dich be -

4 3 4

grei - fen, Gott? Der Du bist drei in Ei - nig - keit.